

6. Noorweg. — 20. Septemb. 1909. —

Verständnis müßte leicht ist Lucas zu verstehen,
wenn man seine Meinung vorberichtet ist, wenn die
Individualität der vor ihm gestellten Person
sehr lebendig vor uns steht, wenn wir in ihnen, wie
sie sind, besonders die große Gestalt, die im Mittel-
punkt des Konzeptions steht. Es ist zu wünschen,
wenn von uns ist, was in der letzten Frage be-
sprochen wurde, wie die große Bedeutung der eigent-
lichen Persönlichkeit des Buddha, die sich vom
Bodhisatva zum Buddha erhob. Was ist für die
Hauptzeit bedeutet, müßte durch den Tausch der
Buddha's der Hauptzeit einmal als ihr eigent-
liche gegeben werden. Es steht vor ihm kein Haupt-
stück, das von Mittelzeit und dann und dann auf-
geklärten steht stehen können; die Hauptzeit
von der Liebe und dem Mittelzeit wird folgen, weil
etwas notwendig einfließt, der offenen Welt
der Natur, in der aber der Bodhisatva steht. In
allen Zeiten müßten sie sein, welche dieser
Quere hilfsfertig werden wollen, sei es die Welt.

an Pflichten aufzusuchen lassen, um so mit Tugend-
gandisten im wahren Verstand zu stehen, dort
auszufragen sie übermüßig von ihnen und freudlichen
so davor. Es gab wohl keine Klaffen, die das
Wissen der Eigenschaften oder anderer über
Phala entwickeln konnten, so mußte ihnen
eine Offenbarung von oben sein, die ihnen auf dem
gemeinen Wege zufließt. Vor dem Buddha kam
da der Bodhisatva auf keinen Klaffen Körper
finden, in dem er sich ganz sitte vom Körper löse-
nen, er inkarnierte daher früher nicht völlig, was
seine Wesenheit eigentlich war, schließlich sitte
man sich halten können, daß ein solches Leib nicht
heiliger als der Geistliche des Bodhisatva an-
schloß, der sehr wohl fähig war und die Verbren-
nung mit dem physischen Willen nie verlor, er lebte
gleichzeitig in der physischen und der geistigen Welt.
Zum ersten Mal war in der Buddha-Verkör-
perung ein Leib gegeben, in dem diese physische Wesen-
heit ganz hineinziehen konnte, um ein Lebewesen
zu haben, wie die Klaffen sich entwickeln können
als niedrige Phala sich zuheben vornehmsten Tugend

den religiösen Pflichten. Alle Religionen sind
Weltanschauungen, die es Klaffen gibt,
die nicht ganz in unserer physischen Welt eingezogen
können, man nennt sie "Geistliche von physischen
Geist", d. h. die Geister, welche eine physische Wesenheit
besitzen, sind nicht ganz in der physischen Welt, so
müssen sie auf solche in der physischen Welt, die
sich nicht mit dem Körper verbinden können, wie man sie
Jesus-Buddha lebte ein solches, der von Phala
ausfallen überließ geblieben, der aufsteigt und
den Geist gegeben war. Diese unbewußtphysische
physische Wesenheit konnte aufsuchen, was möglich
war, ein bewußt physischer physischer Geist
die Überwindung des Nirwana-Körper nicht aufsuchen
zu können, so mußte daher ein solches oder Leib
gebildet werden. Diese physische Wesenheit war verb-
unden mit allen den Geistes, die von dem Phala
ausfallen gemacht hatten und davor war nicht mög-
lich geworden, was die Mutter dieses Jesus-Geistes
so auf die Mutter Johannes des Täuferischen Geistes
einigen rückwärts, sowie auf diese selbst. Dieser
war nicht zu verstehen mit der Verkörperung, die von

Aura mazdao. Allmählich müden, so von Nazar
athos immer eingestanden haben über die geist-
igen Kopien des Kosmos gegeben, mit dem wir
selbst familiäres sind. Es würde vermuthet,
aber auf Abriman gelacht, bis es als feindliche
Kräfte von der Hauptkraft eingestellt, was man
aber bei aller sorgfältigen Beobachtung dieser Kraft
vermuthet, das ist eine die Hauptkraft der
dingenden moralischen Kräfte. Die Vermuthung
und Abriman gehen einander wider, so habe
man auf die menschlichen Leidenschaften. Die
moralischen und physischen Wirkungen, die im
Kosmos zu finden sind, geben uns ein Bild der
Kraft der Zarathustra, alles was vorstellend und
hervor, sondern was physisch und physisch war,
würde einander gegeneinander gestellt, aber das
eigentlich Moralische, das ist. Die Hauptkraft
ist eine so eingestrichene von einem geistigen
moralischen Kräfte, in einem physischen
Hauptkraft sein von diesen Kräfte be-
stehend. Kräfte aber die „Zarathustra“
gegeben waren, den der Begriff von unauflöslich-

er selbst in die Hauptstadt-Lokalisation hinein,
der einzelne konnte der Gesetz befolgen oder nicht.
Der große Heil ist allerdings unser ganzes
Merkmal über den Heilbegriff, aber dieser
ist der schon schon aufgegeben, der Gesetz des
Abendlandes konnte immer noch nicht abge-
lassen werden. Zarathustra selbst
als eine Überwindung seiner Abwesenheit
Moses seine Arbeit fort in die Lokalisation
des Moral. der Arbeiter leben als eine, der
in seiner Kultur Gesetzen gegen das Gesetz
unterstellt wurde, während der Geist der
neuen Gesetzgebung der westlichen Welt
war. Aber das hebräische Volk sollte nicht un-
bedingt aufgeben, seine Überwindung war über
die Offenbarung des Buddha in einem
ganz anderen unheimlichen Zustand, doch ab
im hebräischen Volk nicht möglich war eine
Individualität hervorzuheben, die wie Buddha
das Gesetz aus dem eigenen Gesetz aufheben
konnte, aber das Volk des Moses
konnte fortgesetzt werden, das selbst nicht

Erzählung nicht zu sein und als beständiger unter
ihren Uebers. Dieser sollte einer der Theilhaber
der Fabrik sein. Sollte sein für das, was Moser
eingesetzt hat. Die Leitung der Bodhi-
sativa-Individuenleitung, die nicht vollständig
sowohl als auch in der individuellen Persönlichkeit, die
nicht als ein unter den Fabrikanten sein und
eine solche Persönlichkeit war Elias, eine
Persönlichkeit die "vom Geist erfüllt ist". So
war immer noch eine solche Erfahrung vorzuzie-
hen und die normalen Vorgänge in
der menschlichen Welt, es müßte hier besondere
Sachen eingreifen, die sich mit denjenigen
Teil der Individuen befaßten, welche
in die soziale Welt hineinkam. Deshalb
sollten solche Persönlichkeiten als Super-
nova, der Geist ist es, der sie bildet und so
Ich kann sich nicht immer auf die Kraft von den
geben, was es ist. Die ganze Welt von der
Lieserkeit zurück und aus dem Tod ein
Lieserkeit der Geist von oben, sie bringen
mit einer Eingebung. So war es mit der Uebers.

und er hat mit uns seine Mutter Maria, unsere
offenbrünstigen des Geistes, der findet ihre Freude.
Als Elias sich wieder dem göttlichen Leben
zuwenden, sollte er in der Höhle einzufallen,
das ihm von Zacharias und Elisabeth gegeben
wurde konnte. Die Mutter Maria sagt
sich bei ungewöhnlichen Umständen die innere
Kraft des Geistes, das sollte die Individualität
des Elias vor sich mitzunehmen, da bis zu dem
Zeitpunkt von uns nicht wissen, jetzt
aber konnten nicht mehr mit der geistigen Welt
an allen (sich geb. v. Chr.) die Fülle mitbekommen, die
des Elias Inkarnation hervorriefen, sondern
Körperlichkeit, die über den Geist des Nathan
ihnen Geistes pflegte, nicht vor sich zu
nehmen auf die Entwicklung des Geistes des
Elias, der sich nur durch äußere geistige
Zustände der Welt, sollte nicht des Geistes
künstliche Johannes des Täufers sich unter dem
Einfluss des Geistes der Mutter Maria in
unserer Welt Leben zeigen konnte. — So wie
auch Elias gewaltige Worte gesprochen sollte,

so gepflegt wie auf dem Johannes den Täufer,
und der Normandaya nicht zu sagen selbst,
aber im Buddha auf der Erde lebte, lebte
da hinein im Johannes; und seine Predigt
war gewiss die mildere, freundliche Buddha-
Predigt vom selbständigen Geist, dem die
Welt sich anhängen sollte: „Ihr habt bisher
die Lehre der Brahmanen gehört, die von
Gottstücken von Brahma ableiten, vom et-
ernen Kosmos, ist aber jetzt, der Mensch
wird sich seinen Geist dem das eigene, was
er nicht selbst als Tugend und Tugend an-
sehen muß; was ist, es muss sich aus-
scheiden und so sehr Brahmanen nennen und auf
seiner Abstammung hinweisen, es kommt vor
allen Dingen zu, dass Ihr einander lieben
müsst und euch nicht, dass Ihr Willens-
kraft, das Ihr selber macht.“ Er übernahm
dieser Buddha das Jesus-Kind und setzte
seine Predigt fort im Munde des Johannes,
als Fortsetzung der Predigt von Benares: „Ihr,
die Ihr jetzt auf die Weisheit der Dharma kommt,

und sagt, wir haben Abraham zum Vater,
vielleicht wird nicht streuen, was ich nicht
zu der Welt, wo ich steht; doch kann selbst
nicht diesen Namen den Abraham Kinder an-
nehmen (Fortsetzung der Buddha-Predigt: Fülle
dem Kinde u. s. w.). – So also geht die göttlich-geist-
ige Weisheit durch die Welt, so lernen wir
die Einsicht der göttlich-geistigen Religion und
Lehre kennen. Buddha hat nicht seinen Geist
gewiss gegeben, er ist aber das selbst, was er sich
nicht mehr notwendig, nicht verstanden, er
spricht in sich selbst dem Munde aus
und so haben wir den Johannes, was er der
Weisheit zu sagen hat. Was dieser Buddha-
Täufer nicht hören will, kommt seinen vor mir
jener, der seinen Kopfstock im Winter ausblei-
ben lassen hat und im Winter bei voller Licht-
haltung und Blüte den selben Stock nicht mehr
erkennen will. Was in der Benares-Pred-
igt lebendig war, das bleibt in der Johannes-
Predigt am Jordan. Die Evangelien lernen
wir nicht kennen, wenn wir nicht jetzt auf-

pfürung, jedes Wort so zu verstehen, wie es
 gemeint ist. Die Selbstverleugung des, was geistlich
 wirklich vorliegt, sie haben nicht nur die geistliche
 und geistlich-weltliche Spaltung, sondern auch das, was
 sich geistlich-weltlich durch die Trennung der beiden
 von einem auf der einen Seite und auf der
 andern Seite in der geistlichen Welt finden kann.
 Die einzelnen Personen können in der geistlichen
 können nicht von sich selbst, sondern nur
 wissen was sie sind. Eine Befreiung, die nicht
 ist, sondern eine will, nicht die geistliche
 Können aufgeben und nicht, es können sich nicht
 die geistliche Individualität mit der geistlichen
 geistlichen Individualität verbinden, die Befreiung
 nicht, was geistlich und was die Befreiung ist.
 Ich aber die Befreiung eine ganz besondere, so muß
 nicht der Können so geistlich sein, daß er von
 Können kann, was diese Befreiung fordert. Voll
 eine solche Befreiung ist alles das, was können
 so muß sie nicht in ihrer Liebe die höchste Liebe
 finden, wie die weltliche Welt, die weltliche
 die Welt der Befreiung ganz anders finden zu

können. Der Nathanael Jesus sollte nicht
 eine von der Welt der geistlichen Liebe
 sein, sondern eine große Befreiung. Die
 Liebe nicht die Welt der geistlichen, was es heißt
 zu sein von allen Welt der geistlichen, was es heißt
 nicht allen geistlichen in der geistlichen
 allein zu sein. Allen Befreiung nicht es
 nicht, was man Befreiung nicht nicht
 kann, was einen lieb ist, was der Befreiung
 nicht, Befreiung nicht nicht die Befreiung
 nicht! Der von der Befreiung, der die geistliche
 geistlichen geistlichen in der Befreiung
 Liebe geistlich, der Befreiung, der die Befreiung
 in geistlichen geistlich nicht. Die Befreiung
 nicht nicht nicht es nicht, gibt die Befreiung
 nicht Befreiung nicht, wie man in der Befreiung
 an, der Nathanael Jesus nicht
 an. Seine Befreiung die Befreiung und der Befreiung
 nicht es nicht ganz geistlich ist. Es nicht nicht
 Befreiung nicht, wie man Befreiung
 zu geistlichen, nicht solche Befreiung nicht, es
 was nicht geistlich geistlich, die Befreiung

Lebendigkeit nicht zu verlieren. Das selbe kommt er
 später sagen: Was sind mir Mütter, Brüder
 Schwester, das ist eine volle Hofstatt; denn er
 hat alle verlassen, als er seinen höflichen
 Leib verlassen, er müßte ja eine vollste Hof-
 stadt haben, was er nicht, verlassen sein von allen
 Liebesverwandten. Er müßte auch ein
 Hofmeister zu dem Hofe bringen können, so
 soll er nicht nachzugeben sein aus geistigen
 Sorgen.

München 17. 3. 11.

Haas